

# „Für Tierschutz wenig Platz in den Köpfen“

Wilfried Oexler wünscht sich mehr Wertschätzung für alle, die sich um Tiere kümmern

**Bad Kötzing.** (mf) Mit seinem Leserbrief „Tierschutz – das vergessene Ehrenamt“ hat Wilfried Oexler Ende des Jahres den Finger in die Wunde gelegt: Im Landkreis, in Bayern und auch auf Bundesebene fehlt es seiner Meinung nach an Wertschätzung gegenüber Menschen, die sich um Tiere kümmern. Seine Initiative zielt weniger darauf ab, dass die fleißigen Helfer der Auffangstation Ehrenamtskarten bekommen. Vielmehr geht es ihm darum, dass die Gesellschaft insgesamt für den Tierschutz sensibler wird.

## Der Schwarze Peter

Fälle von Tierleid gibt es leider immer wieder. Einer der aktuellsten war der ausgesetzte und angebundene Hund in Miltach. Sofort ging es bei der Kommune um das Thema, wer dafür finanziell aufkommt. In diesem Zusammenhang blickte der Vorsitzende des Tierfreundeckreises e.V. Bad Kötzing-Landkreis Cham über den Tellerrand hinaus in den Nachbarlandkreis Regen: Dort sind der Bundespolizei nach der Observation eines Transporters auf der Autobahn Tierwelpen in die Hände gefallen, die ins Tierheim Regen gebracht worden sind. Als der Bad Kötztinger mitbekommen hatte, dass die Vorsitzende des Tierheims um Spenden bat, wurde er hellhörig und erkundigte sich bei der „Kollegin“ über den Sachverhalt. Wilfried Oexler konnte es nicht fassen, dass die Einrichtung für den Unterhalt der Welpen aufkommen muss, obwohl der Schmuggel eine Straftat darstellt. „Es ist geradezu grotesk, dass sich keiner zuständig fühlt“, sagt er achselzuckend. Der Landkreis verweist darauf, dass der Zugriff nicht auf seinem Gebiet erfolgt ist und die Bundespolizei sieht die Kommune in der Pflicht. Dieses Gezerre findet Oexler unerträglich.

Das gegenseitige Abschieben der Verantwortung macht auch dem Tierfreundeckreis zu schaffen. „Wir sind nicht irgendwelche Greenpeace-Aktivisten, sondern verrichten unsere Arbeit, die eigentlich kommunale Pflichtaufgaben wären,

tagtäglich im Stillen“, verdeutlicht Oexler. Darin sieht er auch den großen Unterschied zu anderen Vereinen, zumal man es mit Lebewesen zu tun habe. Der Tierfreundeckreis übernehme Aufgaben der Gemeinden und Sorge durch die Kastration jeder Katze, die in die Auffangstation nach Miltach gebracht wird, für weniger Tierleid. Statt um jeden Cent betteln zu müssen, erwartet Oexler sich mehr Unterstützung. „Wenn die Politiker selbst ein Haustier hätten, wären sie wahrscheinlich zugänglicher für solche Probleme“, vermutet er. Der Vorsitzende kennt aber auch gute Beispiele – wie die unbürokratische Hilfe des Bürgermeister Marchl aus Traitsching, der ohne viel Aufhebens zur Anpassung der Kostenpauschale pro Einwohner bereit war.

## Staat gefordert

Ständig auf der Stelle trete man nur, weil die Tierfreunde auch auf höherer Ebene alleine gelassen werden. Im bayerischen Staatshaushalt etwa sei kein einziger Euro für den Tierschutz eingestellt: Das habe sogar Finanzminister Söder zugeben müssen. „Für das reichste Bundesland schlichtweg beschämend“,

kommentiert Wilfried Oexler. „Wenn wir schon die vielen Stunden Arbeitseinsatz leisten, müssen doch zumindest die Kosten gedeckt werden“, fordert er. Die Realität indes sieht anders aus: Gegenwärtig müssen sich die Tierschützer bei zehn Grad Kälte auf den Weihnachtsmarkt stellen, damit der Verein finanziell über die Runden kommt.

Wie ist das Problem zu lösen? Aus der Sicht von Wilfried Oexler muss der Hebel zum einen bei den Tierheimen angesetzt werden. „Mehr als die Hälfte der rund 70 bayerischen Einrichtungen klagen über einen derart maroden Gebäudezustand, dass sie ständig ums Überleben kämpfen.“ Bei den notwendigen Investitionen sei der Freistaat gefordert. Um die Tierheime auf Vordermann zu bringen, müssten 15 bis 20 Millionen im Haushalt eingestellt werden. Denn nicht alle Betreiber hätten Förderer wie Karl Wartha aus Cham, der die Miltacher Auffangstation ermöglicht hat. „Das ist ein absoluter Glücksfall!“

## Job der Gemeinden

Bei den laufenden Ausgaben fallen insbesondere die Tierarztkosten ins Gewicht. Ein aktuelles Beispiel

aus der Praxis zeigt, um welche Beträge es hier geht: In der letzten Woche erhielt der Tierfreundeckreis eine dreibeinige Katze, bei der sich der Stumpf entzündet hatte. Alleine diese Behandlung kostet 300 Euro. Das Tierwohl müsste dem Landkreis 50000 Euro im Jahr wert sein. Und was die Gemeinde-Pauschale angeht, lägen 25 Cent je Einwohner an der absoluten Untergrenze.

Der Tierfreundeckreis ist derzeit dabei, sämtliche Verträge zu durchforsten, weil es die Führungskräfte nicht mehr verantworten können, dass das jährliche Defizit von privater Seite ausgeglichen werden muss. Wenn es den Tierfreundeckreis und andere Einrichtungen nicht gäbe, müsste sich die jeweilige Gemeinde um den „Job“ kümmern. Ohne Zweifel ginge dies auch zulasten der Tiere und dadurch sei der Verein erpressbar.

## „Totale Fehlbesetzung“

Mangelndes Bewusstsein für das Wohl der Tiere moniert Wilfried Oexler auch ganz oben in der Politik: Auch Landwirtschaftsminister Schmidt kündige nur Maßnahmen an, ohne sie tatsächlich durchzusetzen. „In Sachen Tierschutz ist es eine totale Fehlbesetzung“, spricht der Vorsitzende Klartext und spannt den Themenbogen von den Legehennen über die Tiertransporte durch Europa und die Stierkämpfe in Spanien bis zum Schächten von Tieren aus religiösen Gründen – auch in Deutschland. Die bayerische Staatsregierung habe zwar den Tierschutz zum Staatsziel erhoben, praktiziere diesen Anspruch aber nur unzureichend. „Das Staatsziel ist mit Inhalt und Geld zu füllen. Nur dann ist es von Wert“, so der Vorsitzende.

## Info

Und so ist der Tierfreundeckreis wohl auch weiterhin auf Spenden angewiesen; die Bankverbindung: Sparkasse Bad Kötzing, IBAN: DE 11742510200240395335. Hilfreich wäre auch der Beitritt zum Verein mit 15 Euro Mindestjahresbeitrag.



Tierfreundeckreis-Vorsitzender Wilfried Oexler prangert die fehlende Wertschätzung von Menschen an, die sich um Tiere kümmern. Foto: Frisch